

## **HERAUSFORDERNDES VERHALTEN (GEWALTPRÄVENTION)**

Die Arbeitsgemeinschaft „Herausforderndes Verhalten“ wurde im Schuljahr 2007/2008 gegründet. Ziel der AG sind die Beschäftigung und der Umgang mit einer sich verändernden Schülerklientel im Rahmen der Prävention und Intervention. Die AG beschäftigt sich in den vergangenen Jahren insbesondere mit den folgenden Themen:

- Unterrichtsprogramm „PeP“: Dies ist eine für die Regelschule entwickelte Maßnahme zur Gewalt- und Suchtprävention. Da das Programm für unsere Schulform nicht 1:1 umzusetzen ist, wurde es im Verlaufe eines Pädagogischen Tages im November 2011 und anschließend durch unsere AG für den Bereich „Geistige Entwicklung“ modifiziert. Das Programm soll als verpflichtender Unterrichtsbestandteil in allen Stufen/Klassen eingesetzt werden. Die dabei vermittelten Kompetenzen betreffen die Gruppenentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Suchtprävention (s. Anhang).
- Kollegiale Fallberatung: Dieses Beratungsinstrument ist für den Einsatz in Schulen besonders gut geeignet, weil mit wenig organisatorischem Aufwand alle im Schulbetrieb beteiligten Fachkräfte und bei Bedarf auch außerschulische Personen an der Beratung teilnehmen können. Der Verfahrensablauf ist geeignet, fundiert zu erörtern, Sachverhalte zu klären, Sichtweisen zu erkennen und gegebenenfalls zu verändern, Kritik sachorientiert zu äußern und eine tiefgreifende Vertrauensbasis zu entwickeln. Dies alles führt zu kollegialem Miteinander und trägt zu einem umfassenden Verständnis für die Belange und Bedürfnisse unserer Schüler bei. Die Entwicklung von Kompetenzen und Intervention in Krisenfällen werden dadurch erleichtert. Unsere Schule arbeitet mit diesem Instrument seit 2011 bedarfsorientiert, jedoch ist eine regelmäßige Durchführung als Beratungsangebot für das Schuljahr 2012/2013 geplant (s. Anhang).
- Streitschlichter: Im Schuljahr 2009/2010 wurde an unserer Schule mit Rücksprache der SV ein Streitschlichterteam eingeführt. Ziel sollte die Entwicklung von Eigenverantwortung bei Schülern sein. Es wurde einzelne Schüler ausgewählt, denen man die Übernahme von Verantwortung bereits zutraute. Im Vorfeld wurden diese Schüler von ausgewählten Kollegen gezielt auf diese Rolle vorbereitet. Es zeigte sich, dass die Schüler mit der Rolle überfordert waren. Es wurde daher beschlossen, das

System der Streitschlichter zunächst auf den überschaubaren Rahmen Klassenverband zu beschränken. Eine spätere Erweiterung des Verantwortungsbereichs auf Teile der Pause soll jedoch weiter angebahnt werden (s. Anhang).

- Auszeitraum: Das Reflektieren des eigenen Störverhaltens ist Sinn und Zweck des Aufenthaltes im Auszeitraum. Dabei erhält der Schüler Unterstützung von einer Lehrkraft, dem Trainingsraumlehrer. Mit seiner Hilfe soll im Schüler ein Denkprozess in Gang gesetzt werden, der sein vorheriges Verhalten an die geltenden Regeln bindet und es ihm ermöglicht, in einer ruhigen, entspannten und vorwurfsfreien Atmosphäre Ideen zu entwickeln, wie er seine Ziele und Wünsche erreichen kann, ohne dass dabei die Rechte anderer verletzt werden.

Der Auszeitraum ist ein reizarmer Raum. Er beinhaltet lediglich eine Liegemöglichkeit zum Entspannen, einen Boxsack, einen Tisch mit 2 Stühlen für die Gespräche und einen Schrank mit Arbeitsmaterialien (s. Anhang).

- Klassenpatenschaften: Die Herausforderungen, denen die Kinder bei einem Wechsel in die Schule gegenüberstehen, sind enorm. Nahezu alles ist neu und ungewohnt: ein neues Gebäude, neue Lehrer, viele neue Mitschüler und eine neue Tagesstruktur. Es ergibt sich so ein Verunsicherungspotenzial sowohl für die Schüler als auch deren Eltern, welches wir aufzufangen versuchen. Ein mögliches Instrument sind dabei Klassenpatenschaften, bei dem ältere Patenschüler jüngeren Schulanfängern zugeordnet sind. Diese fungieren als Ansprechpartner und Helfer. Später können die jungen Schüler ihre Paten im Schulpraktikum besuchen und so einen Ausblick auf die eigene Schullaufbahn erhalten. Auch die Eltern der Anfangsschüler profitieren von der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit den Eltern der Patenschüler. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, gemeinsame Unterrichtsprojekte durchzuführen (s. Anhang).

- ETEP: In den Jahren 2014 – 2016 haben sechs Lehrkräfte an einer Fortbildungsmaßnahme zu den Inhalten: Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik (Abkürzung: ETEP) teilgenommen. Mit der Erreichung des Zertifikates durch diese Lehrkräfte ist gleichzeitig verbunden, dass die Maßnahmen und Methoden in der Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern in

die pädagogische Arbeit des gesamten Lehrerkollegiums multipliziert und eingeführt werden. Auf diesem Weg der Umsetzung, Evaluierung und permanenter Weiterqualifizierung befindet sich die August-Wilhelm-Mende-Schule nun und es konnten bis jetzt bereits positive Veränderungen im kritischen Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler festgestellt werden.